

Was heisst es denn, Christ zu sein?

Unterrichtsabschluss der FEG Männedorf/Uetikon, 23. Juni 2019

Lieber Adrian, liebe Geraldine, lieber Manuel, liebe Familien und Verwandte, liebe Gemeinde

Gerne möchte ich mit euch im Rahmen dieser Predigt zur eingangs gestellten Frage eine Spurensuche machen. Die Antwort wird nicht abschliessend sein, aber sie soll dich Adrian, Geraldine und Manuel motivieren, euer Leben mit Jesus Christus im Zentrum zu gestalten– bewusst und nicht primär wegen eurer Herkunft und Erziehung.

Vor 16 Jahren war ich auf der arabischen Halbinsel: einem Land, das bereits damals sehr arm war. Kinder und Erwachsene waren sehr neugierig und freuten sich mit uns Ausländern zu reden, auch wenn ich nur Englisch konnte. Ein kleiner Junge hatte eine enorme Beobachtungsgabe. Ihm fielen sehr rasch die zahlreichen Kreuze in meinem geöffneten Portemonnaie auf. Das Kreuz auf dem Pass, der ID, der Krankenkassenkarte und sogar auf jeder Banknote und jedem Fünfliber. In seiner Kultur gelten Menschen aus dem Westen automatisch als Christen. Wir Schweizer müssten demnach besonders fromm sein, wenn alle wichtigen Dinge mit einem Kreuz versehen sind.

Aber wir wissen, dass der Schweizer Pass einen nicht zum Christen macht. Wer ein schmuckes Kreuz trägt, ist noch nicht automatisch Christ.

Ich hoffe, dass die Neugierde dieses Jungen inzwischen nicht nur unserem Wohlstand gilt, sondern Dem, der letztendlich uns alle versorgt.

Eine erste Antwort ist somit, dass Christ sein, nicht automatisch aus unserer abendländischen Kultur erwächst, auch wenn diese nach wie vor stark von ihren jüdisch-christlichen Wurzeln geprägt ist.

Fahren wir weiter mit einer Geschichte aus dem ersten Buch der Bibel. Ich lese aus [1. Mose 28,10-21](#)¹.

Ich hoffe für euch drei, dass ihr euer Zuhause morgen nicht verlassen müsst. Schon gar nicht unter denselben Umständen wie Jakob dies tun musste. Er liess sich von seiner Mutter anstiften und belog seinen Vater und betrog seinen Bruder. Der Haussegen in dieser gläubigen Familie hing gewaltig schief. Jakob, der Erbe einer sehr reichen Familie, musste ganz allein auf eine Reise gehen. Er musste sich auf einen Weg machen, den er nicht kannte, in ein Land, das er nicht kannte, und zu einer ihm völlig unbekanntem Verwandtschaft. Er war es sich gewohnt, in einer grossen Sippe mit zahlreichen Knechten und Mägden zu leben. Nun war er ganz allein in der Wildnis, ohne Schutz und Sicherheit. Er hatte Zuhause viel von Gott und Seinen Taten gehört, ja die Geburt seines Vaters Isaak war ein richtiges Wunder gewesen.

Zudem hatte Jakob einen bekannten Grossvater. Abraham, so hiess er, war ein richtiger Held gewesen. Sein Grossvater hatte mutige Schritte mit einem ihm unbekanntem Gott gewagt, obwohl er nicht wusste, wohin ihn dies bringen würde. Er hatte nur die Zusage, dass ihn Gott in ein unbekanntes Land führen und er als Fremdling darin wohnen würde. Und Gott hatte ihm auch versprochen, dass seine Nachkommen dieses Land erben würden. Abraham hatte gehorcht und später zog er sogar in einen Kampf, um seinen Neffen Lot zu befreien, der ihn übervorteilt hatte.

¹ <https://www.bibleserver.com/text/NeÜ/1.Mose28.10.21>

Jakob kannte all diese Geschichten, und als Familie beteten sie diesen Gott an. Die Gottesdienste waren feierlich. Die Frage ist aber, ob Jakob seinen Gott oder aus Familientradition den Gott seines Vaters anbetete ...

Aber nebst diesen schönen Momenten gab es da den latenten Konflikt mit seinem älteren Zwillingbruder. Dies war eine lebenslange Rivalität, in die auch ihre Eltern verwickelt waren. War Jakobs Anbetung vielleicht nur geheuchelt, stand er einfach dabei, weil das sein Vater erwartete?

In unserem Text ist Jakob das erste Mal so richtig allein. In einer Situation, die er nichts im Griff hat. Existentielle Fragen werden ihn wohl den ganzen Tag beschäftigt haben. Er ist unterwegs, ohne den gewohnten Reichtum, ohne die gewohnte Sicherheit und ohne Gemeinschaft – und dann begegnet ihm Gott im Traum. Einem Traum, den er nicht vergisst. Er kann sich am Morgen genau erinnern. Seine Reaktion ist zwiespältig. Er anerkennt die Gegenwart Gottes und gibt deshalb dem Ort einen neuen Namen: Beth-El, Haus des Herrn. Er hat Gott konkret und alleine erlebt. Gott hat ihm gegenüber die Zusagen wiederholt, die er bereits Abraham und Isaak gemacht hatte, und spricht sie ihm zu.

Jakobs menschliches Tricksen, um an den Segen seines Vaters zu kommen, war somit völlig unnötig gewesen. Gott versprach ihm, um seinen Schutz besorgt zu sein und ihn auch wieder in sein Vaterland zurückzubringen. Und wie reagiert Jakob? Ich lese nochmals Vers 20 und 21. Anstatt Gott einfach zu loben, Ihm zu danken, macht er seinen Glauben von der Erfüllung der Verheissungen Gottes abhängig. Er fügt, bildlich gesprochen, dem "Vertrag", den Gott ihm anbot – ohne, dass er dies verdient hätte – eine Ausstiegsklausel hinzu. Nein, es ist eigentlich noch krasser: er will den Vertrag erst unterschreiben, wenn Gott Seine Verheissung erfüllt hat, wenn er zurück ist! Es dauerte über 20 Jahre, bis Jakob zurückkam. ...

Einerseits ist diese Haltung ganz klar anmassend. Andererseits könnte man Jakob wohlwollend zugutehalten, dass er nicht länger den Gott seines Grossvaters und Vaters anbeten wollte, sondern, dass der HERR fortan Sein Gott sein sollte. Wie auch immer, Gott hatte Jakob nicht aus den Augen gelassen. Er war ihm nachgegangen und begegnet! Jakob konnte nicht anders, als den Stein, den er als sein "Kopfkissen" verwendet hatte, zu einem Denkmal aufzurichten.

Wir feiern heute den Abschluss eures biblischen Unterrichts. Es soll auch eine Wegmarke sein und deinen Wunsch zum Ausdruck bringen, Gott nicht nur als Gott deiner Familie zu kennen, sondern ganz persönlich und aus freien Stücken mit Ihm unterwegs zu sein. Christ sein heisst also nicht, den Glauben meiner Familie zu übernehmen und weiterzuführen. Es heisst vielmehr, basierend auf Gottes Offenbarung, Sein Angebot anzunehmen und Jesus Christus als persönlichen Herrn und Heiland zu akzeptieren und sich Ihm und Seiner Führung voll und ganz anzuvertrauen. Dann darfst du Vers 15 auch für dich persönlich in Anspruch nehmen. Gott geht auch mit dir und wacht über dir.

Bevor wir den nächsten Punkt anschauen noch ein kleines Detail: Gott offenbarte sich Jakob in der Wildnis, an einem Ort, wo er es nicht erwartet (Vers 16). Jakob hatte Gott kein Opfer gebracht. Er war auf der Flucht, weil er als Erbschleicher seinen Bruder dermassen erzürnt hatte, dass er wusste, er würde den Tod seines Vaters nicht überleben. Trotz dieser Schuld begegnet ihm Gott aus lauter Gnade und verheisst ihm ein Erbe, das unendlich viel grösser ist als das durch Manipulation erschlichene Erbe, von dem er aktuell weiter entfernt war als je zuvor.

Diese Geschichte macht uns eines klar: Christ sein ist eine Beziehung, und es geht nicht um eine Etikette oder christlich geprägte familiäre Herkunft. Du bist auch nicht Christ, weil du ein bestimmtes Regel Set beachtest. Jakobs Nachfahren erhielten erst mehr als 400 Jahre später die Zehn Gebote und die restlichen 603 Gebote und Verbote. In [3. Mose 18,5](#)² spricht Gott:

Ihr sollt euch nach meinen Vorschriften und Ordnungen richten. Wer sie befolgt, wird durch sie leben. Ich bin Jahwe!

Paulus zitiert diesen Vers in [Römer 10, 5](#)³ und führt ihn mit den Worten ein (Vers 4):

Denn mit Christus hat der Weg des Gesetzes sein Ziel erreicht. Jetzt wird jeder, der an ihn glaubt, für gerecht erklärt.

Wir stellen somit fest, dass auch ein sogenannt "gut bürgerlicher" Lebensstil uns nicht zum Christen macht. Selbst wenn du alle Regeln des AT und NT befolgen solltest, was du niemals schaffen wirst, würde dich dies nicht zum Christen machen. Aus eigenem Bemühen wird *niemand* gerecht. Trotzdem lohnt es sich, diese einzuhalten, denn wenn du sie umsetzt, wirst du – wie Mose sagt – leben. Sie schützen dich und deine Umwelt. Wenn du sie missachtest, folgen früher oder später persönliche Verletzungen, Chaos, Tod. Regelverletzungen reduzieren deine Beziehungsfähigkeit und die Lebensfreude nimmt ab.

Ich habe drei Dinge aufgezählt, die einen nicht zum Christen machen: den Schweizerpass, gläubige Eltern und ein seriöser Lebenswandel. Das, was uns zu einem echten Christen macht, haben wir bereits herausgearbeitet: Gott ruft dich in eine persönliche Nachfolge und sagt dir Sein Versorgen zu. Suchen wir noch etwas weiter.

Wann und wo taucht in der Bibel das erste Mal der Ausdruck "Christen" auf?

Wir finden die Antwort in [Apostelgeschichte 11,26](#)⁴:

Als Barnabas Paulus gefunden hatte, nahm er ihn mit nach Antiochia. Ein ganzes Jahr lang waren sie mit der Gemeinde zusammen und unterwiesen viele Menschen im Glauben. So kam es, dass die Jünger zuerst in Antiochia Christen genannt wurden.

Wir entnehmen daraus, dass die Gemeindebesucher längere Zeit beobachtet wurden. Die Gemeindeglieder waren anders, denn in ihrem Leben und Reden wurde Jesus Christus sichtbar. Der Begriff entstand somit mehr als zehn Jahre nachdem Jesus Christus gelebt, gelehrt und für deine und meine Schuld am Kreuz gestorben, auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist.

Jesus hat nicht einfach eine neue Philosophie oder Ethik gelehrt. Nein, Er veränderte Menschen aus ganz unterschiedlichen Kulturen, mit ganz unterschiedlicher Herkunft. Das sehen wir bei der Gemeinde in Antiochia, wo Juden und Griechen die Gemeinde besuchten. Die Vergebung der persönlichen Schuld sprengte die Vorurteile und ermöglichte eine zuvor undenkbare Gemeinschaft.

² <https://www.bibleserver.com/text/NeÜ/3.Mose18.5>

³ <https://www.bibleserver.com/text/NeÜ/Römer10.4.5>

⁴ <https://www.bibleserver.com/text/NeÜ/Apostelgeschichte11.26>

Diese Gemeinschaft wurde auch möglich, weil die trennend wirkende Einhaltung der jüdischen Reinheits- und Speisegesetze nicht länger notwendig war.

Diese neue "Kategorie von Menschen und Gemeinschaft" brauchte eine neue Bezeichnung. Das Wissen darum, dass ich aus mir selbst nicht gerecht sein kann und auf Gottes Vergebung angewiesen bin, macht mich barmherzig und nachsichtig gegenüber meinem Nächsten und ermöglicht Begegnungen auf Augenhöhe. Alles zuvor Trennende wird plötzlich unbedeutend. Christ sein ist somit nichts für Individualisten und geistig Erstarrte. Als Christ gehöre ich zu einer Gemeinde, in der ich Gemeinschaft pflege und aufgrund der Unterweisung im Glauben wachsen darf. Als Jünger respektive Nachfolger will ich ja auch nicht stehen bleiben, sondern mache vertrauensvolle Schritte vorwärts.

Zusammenfassend möchte ich somit festhalten, dass ein Christ auf das persönliche Rufen von Jesus Christus positiv reagiert hat, weil er realisiert hat, dass er seine Schuld nur dank dem Kreuzestod Jesu loswerden kann und jeder eigenständige Rechtfertigungsversuch scheitern wird. Dieser Freispruch sprengt bisherige Grenzen und setzt frei. Eingebettet in der Gemeinschaft einer Gemeinde folgt er Jesus nach und wird damit ein Segen für seine Umwelt.

Ich freue mich schon, euch drei Jugendliche auch weiterhin im Gottesdienst und Teenietreff zu sehen. Unsere Gemeinde ist alles andere als perfekt, dafür kenne ich mich persönlich zu gut, aber wir wollen uns gemeinsam immer wieder Jesus zuwenden und Seine Barmherzigkeit in Anspruch nehmen.

Amen.

Gebet

Ich habe zu Beginn keine vollständige Antwort versprochen. Wenn diese Predigt bei dir Fragen ausgelöst hat, darfst du gerne nach dem Gottesdienst auf mich zukommen. Wenn du gerne selbstständig weiterforscht, lohnt es sich, christliche Bekenntnisse aus den vergangenen zwei Jahrtausenden zu lesen. Christen haben immer wieder Formulierungen gesucht, um gemeinsam zu bekennen, was sie glauben. Wir singen nun gemeinsam die Vertonung des apostolischen Glaubensbekenntnisses⁵⁶ durch Hillsong. Der Ursprung dieses Glaubensbekenntnis geht ins 2. Jahrhundert zurück. Aufgrund seines frühen Ursprungs ist es in allen Konfessionen bekannt, wenn leider auch nicht verbindlich. Im Predigt-PDF findest du noch Links zu zwei weiteren Dokumenten:

2. Helvetisches Bekenntnis⁷ von Heinrich Bullinger, dem Nachfolger von Huldrych Zwingli, sowie die Glaubensbasis der Europäischen Evangelischen Allianz⁸.

stefan.kunz@feg-uetikon.ch

⁵ <https://www.youtube.com/watch?v=i8CK4eDhYyI>

⁶ <http://www.inforel.ch/i10e0211.html>

⁷ <http://www.inforel.ch/i10e0213.html>

⁸ <http://www.inforel.ch/i10e212.html>